



# BREAK. POINT

## INHALT

**Es geht nicht ohne**  
Editorial

S. 1

**Moneysoft® User Group**  
Zwischenbilanz nach  
zweieinhalb Jahren

S. 1

**Ein eigenwilliger Rechner**  
Unkonventionell, aber funktionell

S. 2

**JavaScript im Aufwind**  
Eine Programmiersprache wird  
erwachsen

S. 2

**Geldtransfer per Handy**  
Ausgerechnet Afrika macht es vor

S. 2

**3 Wochen für 1 Bug**  
Die Megos kämpft mit Word

S. 3

**Placebo-Software**  
Hier arbeiten Betrüger noch  
für ihr Geld

S. 4

**Megos Mini-Finanz-Quiz**

S. 4

5. Jahrgang | Nr. 18 | November 2008 | Redaktion: Fröhlichstrasse 33, CH-5201 Brugg, Tel. 056 461 70 10

## Es geht nicht ohne Editorial

Es war wohl noch nie so schwierig, ein Editorial für den Breakpoint zu schreiben, wie für diese Ausgabe. Wer kann wissen, was in den etwa 3 Wochen alles passiert, die zwischen dem Schreiben und dem Tag liegen, an dem Sie dies lesen? Und wie dann angesichts der Geschehnisse das Geschriebene wirkt?

Aber es geht nicht ohne, zu einem Breakpoint gehört schliesslich ein Editorial. Und da die Megos Software für Firmen anbietet, welche von den Turbulenzen auf den Finanzmärkten direkt betroffen sind, geht es eben auch nicht ohne Erwähnung derselben – Sie mögen es uns verzeihen.

Was kann man der Krise Gutes abgewinnen? Vielleicht eine Erkenntnis, welche einem hilft, es in Zukunft besser zu machen: die Erkenntnis, welche fundamentale Rolle Vertrauen in der Welt der Finanzen spielt.

Wie der Titel des Editorials schon sagt: Es geht einfach nicht ohne.

Wäre nicht der Kredit-Markt mehr oder weniger darum zusammengebrochen, weil keine Bank der anderen über den Weg mehr traute, hätte vielleicht die Weltwirtschaft die Verluste bei den Immobilien weit besser verkraften können.

Falls Sie an unseren Produkten Interesse haben sollten, stellt sich natürlich auch da ganz direkt die Frage nach dem Vertrauen: Dürfen Sie uns vertrauen? Trauen Sie uns zu, bei der Lösung Ihrer Software-Probleme mithelfen zu können?

Schwierige Fragen, die als Antwort mehr brauchen als irgendwelche flotten Werbeversprüche in der Art von "Trauen Sie uns, wir sind die Megos".

Bei Interesse kommen wir deshalb zu Ihnen, demonstrieren unsere Software direkt vor Ort und stellen uns Ihren Fragen. Wir ermuntern Sie zudem, mit unseren Kunden

zu sprechen, die uns zum Teil seit 20 Jahren treu sind.

Die Megos hat über 40 Jahre lang als unabhängige Firma in der unruhigen Software-Branche bestehen können. Wir hoffen, das weckt Vertrauen.

Ihr MegosTeam

## Moneysoft® User Group Zwischenbilanz nach zweieinhalb Jahren

Die Moneysoft User Group wurde im Frühling 2006 ins Leben gerufen, um für alle Anwendern der Moneysoft-Applikationen ein Forum zu schaffen, in dem man gemeinsam Probleme und neue Anforderungen anspricht, Lösungsideen entwickelt und zusammen mit der Megos an deren Realisierung arbeitet.



Heute, zweieinhalb Jahre nach der Gründung, kann man eine eindeutig positive Zwischenbilanz ziehen.

Vertreter aller grosser Moneysoft-Anwender und der Megos sind seither zu insgesamt 5 Sitzungen und 1 Workshop zusammengekommen. Obwohl sie in gewisser Weise natürlich Konkurrenten sind, kam zwischen den Anwendern ein fruchtbarer Erfahrungsaustausch in Gang, der gelegentlich sogar über das engere Thema der Software hinausging.

Wie gut die allgemeine Zusammenarbeit ist, zeigt sich auch daran, dass für eine Sitzung jeweils ein Anwender die Rolle des Gastgebers übernimmt und Räumlichkeiten an einem seiner Standorte zur Verfügung stellt.

Für die Finanzierung von Moneysoft-Erweiterungen und – Änderungen unter der Regie der User Group einigte man sich auf einen Kosten-Verteilschlüssel, der auf der Grösse der jeweiligen Moneysoft-Installation und somit dem zu erwartenden Nutzen basiert: Wer grösser ist, bezahlt mehr, profitiert aber auch mehr. *Fortsetzung auf Seite 2*



**megos** Fröhlichstr. 33

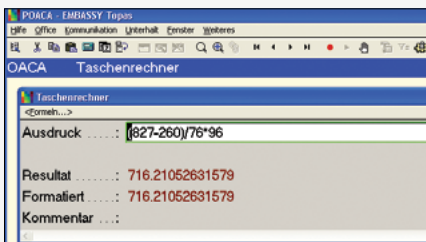
Ein Projekt, das sehr erfolgreich realisiert werden konnte, war der Ausbau der Titel-Stammdaten in Moneysoft Valor: Jeder Anwender konnte einbringen, welche Angaben ihm bei den Titeln noch fehlten, und so konnte alles in einem grossen Wurf ergänzt werden statt zeitaufwendig über mehrere Software-Releases hinweg.

Auch viele kleinere, aber trotzdem wichtige Erweiterungen wurden angeregt und dann umgesetzt, z.B. die Fähigkeit zu mehr als 1 NAV-Berechnung am selben Tag in Emcal oder eine bessere Unterstützung von Futures in Valor.

## Ein eigenwilliger Rechner

### Unkonventionell, aber funktionell

Als Anwender von Applikationen der Megos, die mit EMBASSY erstellt wurden, steht Ihnen als kleines "Helferlein" unter anderem ein Rechner zur Verfügung (Menu "Office", Funktion "Rechner", Kurzwahl per Tastenkombination Alt-O, Alt-R).



Wie man im Screenshot erkennt, ist der EMBASSY-Rechner anders als geschätzte 95% aller Rechner, die man so antrifft: Man gibt den zu berechnenden Ausdruck als Text in einem normalen Eingabefeld ein.

Dies hat Vorteile: Man sieht jederzeit die ganze Rechnung. Man kann ganz natürlich Klammern nutzen. Man kann nicht nur die Zahl korrigieren, die man gerade eingibt, sondern jederzeit den ganzen Ausdruck. Man kann nach erfolgter Rechnung den Ausdruck wieder hervorholen, ohne Probleme abändern und dann erneut rechnen.

Die grosse Masse der konventionellen Programme hat natürlich den Vorteil, dass der Taschenrechner allen Leuten vertraut ist und

sie eine Simulation eines solchen aus dem Stand heraus korrekt bedienen können.

Der EMBASSY-Rechner hat den Nachteil, dass er etwas Lernaufwand benötigt und riskiert, einige Leute gleich am Anfang zu vergraulen, weil er so gar nicht den Erwartungen entspricht. Aber er hat dafür punkto Funktionalität definitiv Vorteile.

Selbst ein so simples Programm kann also interessante Fragen aufwerfen:

Macht es Sinn, mit dem PC einen Taschenrechner bis ins Detail zu simulieren, inklusive aller Nachteile, um so eine 2-Minuten-Lernphase zu vermeiden? Sollen Firmen wie Microsoft auch dann sicherstellen, ja niemanden abzuschrecken, wenn sie dazu Programme liefern müssen, die man viel besser machen könnte?

Unser Taschenrechner ist jedenfalls im Kleinen ein Anschauungs-Beispiel für Megos-Applikationen im Grossen: Programme, die sich trauen, unkonventionell zu sein, wenn es punkto Funktionalität klare Vorteile hat.

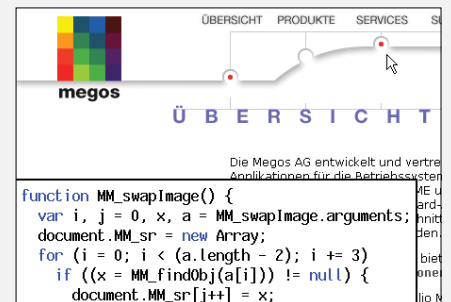
## JavaScript im Aufwind

### Eine Programmiersprache wird erwachsen

JavaScript ist eine relativ junge Programmiersprache, die vor allem in Web-Browsern zum Einsatz kommt. Erfunden wurde sie durch den bekannten Internet-Pionier Netscape und war Ende 1995 erstmals im Netscape Navigator 2.0 enthalten. Schon 1996 zog Microsoft mit einer JScript genannten Variante im Internet Explorer 3.0 nach.

Ursprünglich "LiveScript" genannt, verdankt die Sprache ihren Namen dem damaligen Hype um Java. Mit diesem Marketing-Schachzug sollte quasi der Glanz jener Sprache auf JavaScript abfärben, obwohl technisch gesehen nur oberflächliche Ähnlichkeiten bestehen.

Lange Jahre wurde JavaScript als Programmiersprache nicht richtig ernst genommen und typischerweise bei kleineren Jobs wie etwa Menüs für Websites (oder roten Punkten für die Megos-Website!) eingesetzt.



2004 allerdings startete Google die Betatest-Phase für ihren browserbasierten Mail-Dienst Gmail, realisiert mit Hilfe Tausender Zeilen geschicktem JavaScript – einer der Meilensteine auf der Weg der Sprache zu grosserer Akzeptanz.

Heute gibt es Dutzende von Sites im sogenannten "Web 2.0", welche ihre erstaunliche Funktionsvielfalt zum grossen Teil JavaScript verdanken. Eigentlich ist es überraschend, was alles machbar ist, denn bisher hatte die Qualität der JavaScript-Implementation bei Browser-Herstellern eher geringe Priorität.

Das ändert sich im Moment gründlich. Ein zentrales Element von Googles neuem Browser Chrome ist seine von Grund auf neu konzipierte JavaScript-Engine V8, und auch Firefox und Apples Safari-Browser bekommen in Kürze eine runderneuerte JavaScript-Unterstützung.

Das Rennen um das schnellste JavaScript ist eröffnet, wo noch vor kurzem niemand einem Geschwindigkeitsvergleich gross Beachtung geschenkt hätte. Und mit dem Trend, mehr und mehr Funktionalität vom PC ins Web zu verlegen, nimmt die Bedeutung von JavaScript stetig zu.

So ist es fast ironisch, dass JavaScript so heisst, weil man 1995 glaubte, die Zukunft im Web gehöre Java, einer Sprache, welche heute im Browser fast keine Rolle mehr spielt!

## Geldtransfer per Handy

### Ausgerechnet Afrika macht es vor

Bei Mobiltelefonen ist grundsätzlich immer auch Geld im Spiel, denn Telefonieren ist ja nicht gratis. Entweder hat man direkt Gut-



# BREAK. POINT

haben bei einer Mobilfunk-Firma (Prepaid), oder man ist zumindest kreditwürdig (Abo).

Was liegt da näher, als einen Dienst zu schaffen, mit dem man Geld per Handy auch transferieren kann?



Genau einen solchen Dienst hat der Netzbetreiber Safaricom in Kenia mit Unterstützung von Vodafone und Sagentia aufgebaut, unter dem Namen M-Pesa. ("pesa" bedeutet "Geld" in Suaheli.)

Der Dienst beruht auf einem landesweiten Netz von Agenten, welche für M-Pesa-Teilnehmer Bargeld entgegennehmen und auszahlen können, und einem kleinen Zusatzprogramm, das auf dem Handy läuft, geschützt durch eine persönliche PIN.

Hat jemand M-Pesa-Guthaben bei Safaricom, der "Bank" des Systems, und braucht Bargeld, geht er zu einem Agenten und gibt dessen Identifikations-Nummer, Betrag plus PIN auf dem eigenen Handy ein. Eine verschlüsselte SMS mit allen Infos geht an Safaricom, und daraufhin je eine Bestätigung-SMS an den Kunden und an den Agenten. Der Agent zahlt den Betrag in bar aus, und die Transaktion ist abgeschlossen.



Das ganze System ist einfach, schnell und sicher. Probleme gab es bisher höchstens dann, wenn Agenten in abgelegenen Gegenden zeitweise das Bargeld ausging.

2007 gestartet, hat der phänomenal erfolgreiche Dienst heute 2.5 Millionen Kunden, was über 7% der Gesamtbevölkerung Kenias entspricht. In einem Land, wo ein normales Bankkonto für die meisten Leute aus-

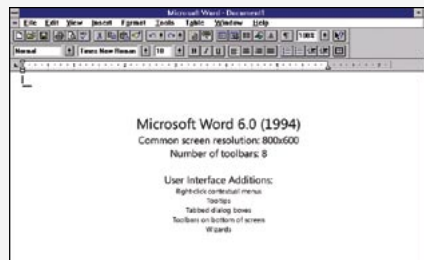
ser Reichweite liegt, ist das ein bedeutender Fortschritt.

Rein technisch und organisatorisch gesehen ist ein System wie M-Pesa so einfach, dass es wohl genügend "Players" im Schweizer Telekommunikations-Markt gäbe, die etwas Ähnliches innerhalb weniger Monate auf die Beine stellen könnten. Es dürfte also andere Gründe haben, weshalb uns hier ausgerechnet die Afrikaner etwas vormachen.

## 3 Wochen für 1 Bug

### Die Megos kämpft mit Word

Es ist 1995. Die Megos arbeitet unter Windows 3.1 an einem komplexen Programm für die grösste Applikation, die sie bis anhin je entwickelt hat: Das Programm soll Microsoft Word for Windows 6.0 quasi fernsteuern und so Hunderte von Rechnungen generieren und drucken.



Das Programm läuft etwa eine halbe Stunde lang, generiert mal 100 Rechnungen oder so, mal auch nur 95, dann kommt es zu einem Fehler: Der ganze PC "friert ein", nichts geht mehr, nicht einmal den Mauszeiger kann man noch bewegen. Man muss den PC ausschalten und wieder einschalten, um Windows neu zu starten.

Der hier beschriebene "Bug" ist wohl der schlimmste, dem die Megos in über 40 Jahren Firmengeschichte je gegenüberstand, ohne akzeptable Umgehungslösung in Sicht: Es musste so gehen, mit Word, mit Hunderten von Rechnungen, auf Windows 3.1.

Bei einer halben Stunde Wartezeit reicht es nur für wenige Testläufe pro Tag, und dass der Fehler den PC komplett einfriert und so jeder Analyse entzieht, macht es auch nicht einfacher.



# BREAK. POINT

Der erfahrendste System-Programmierer der Megos lässt also alles andere stehen und liegen und widmet sich nur noch diesem einen Problem.

Nach etwa 1 Woche ist klar, dass es sich um ein Ressourcen-Problem handelt: Das Generieren und Drucken der Rechnungen füllt irgendwie den Speicher immer mehr, bis schliesslich nichts mehr übrig ist und Windows komplett umsteht.

Nach langen 2 weiteren Wochen ist das Rätsel endlich gelöst: Die häufige Ausführung einer einzigen Zeile in einem Word-Makro zum Setzen des aktiven Druckers ist verantwortlich; nach Reduktion der Aufrufe auf einige wenige löst sich alles in Wohlgefallen auf, und die Megos kann aufatmen.

Fehler dieser Kategorie in Werkzeugen, mit denen die Megos arbeitet, ja arbeiten muss, sind zum Glück sehr selten, aber gewissermassen wie Blitze beim Gewitter: Auch wenn es unwahrscheinlich ist, kann einen doch jederzeit der Blitz treffen!

## Placebo-Software

### Hier arbeiten Betrüger noch für ihr Geld

Es ist eigentlich recht selten, dass eine neue Form des Betrugs im Internet auftaucht. Meistens hat man es mit dem immer gleichen Spam zu tun, immer derselben Art "Phishing"-Attacke oder mit den üblichen Spam-Versand-Trojanern.

Seit ein paar Monaten hingegen wird etwas Neues populär: Applikationen, die von vorne bis hinten Fälschungen sind. Der Betrug besteht darin, Sie dazu zu bringen, diese Applikationen zu kaufen. Und das ist eigentlich schon alles, was es dabei bei Ihnen zu holen gibt: 50.– Fr. oder so für Software, die nichts tut.

Für diesen doch recht bescheidenen Ertrag pro Opfer treiben die Betrüger beträchtlichen Aufwand, wie man am Beispiel einer falschen Anti-Virus-Applikation sieht:

Z.B. mit Hilfe von Spam-Mails wird man auf eine Website gelockt, wo ein Gratis-Sofort-

Online-Scan nach Schädlingen versprochen wird. Dabei kommt (natürlich) heraus, dass der eigene PC total verseucht ist, und man wird auf eine Website für das Produkt "Windows Antivirus 2008" umgeleitet.

Diese Website ist absolut professionell gemacht; manch eine echte Firmen-Website könnte hier noch was lernen. Alles sieht "echt" aus, und sogar ein überzeugend gemachtes Support-Forum für das Produkt ist vorhanden!

"Windows Antivirus 2008" hat einen ordentlichen Installer, komplett mit Lizenzbedingungen, und gaukelt bei Ausführung einen plausibel wirkenden Viren-Suchlauf vor mit einer bedrohlichen Resultats-Liste.

Sogar eine Fälschung des Windows-Sicherheitszentrums kommt mit, welche zufrieden vermeldet, der PC sei nach Installation des Produkts jetzt gut geschützt.

Da bleibt doch wirklich nur noch, \$49.95 per Kreditkarte zu bezahlen und den erhaltenen Lizenzcode einzugeben, damit das Programm die gefundenen Schädlinge auch entfernt.

Und ja, auch das Entfernen wird noch simuliert!

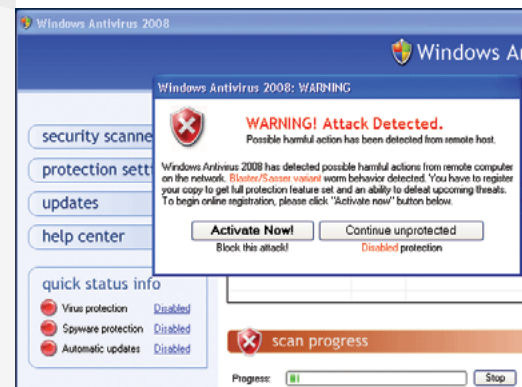
## Megos Mini-Finanz-Quiz

Folgende Frage ist eine von 300 aus dem "Megos Finanz-Quiz", einer Software, welche die Megos kostenlos für jedermann auf [www.finanzquiz.ch](http://www.finanzquiz.ch) zur Verfügung stellt:

Unter "Kospi" versteht man...

- a) ein Kommissionsgeschäft
- b) den Index der Börse in Seoul
- c) eine kündbare Obligation
- d) eine Kontraktverlängerung

Die Auflösung dieser Frage findet man auf: <http://www.finanzquiz.ch/breakpoint>



## IMPRESSUM

**Megos AG**  
Fröhlichstrasse 33  
CH-5201 Brugg  
Tel. 056 461 70 10  
Fax 056 461 70 20

[info@megos.ch](mailto:info@megos.ch)  
[www.megos.ch](http://www.megos.ch)